

tig sind. Um so wichtiger waren die praktischen Fähigkeiten, „the practice of navigation“. – Martina STERCKEN, Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa. Kartographische Darstellungen (S. 277–300, 12 Abb.), vergleicht zwei Landesbeschreibungen der Eidgenossenschaft: die ‚Descriptio Superioris Germanie Confoederationis‘ des Einsiedler Dekans Albrecht von Bonstetten von 1479 und die „zwischen 1495 und 1497 verfaßte“ Schrift ‚De situ confoederationis descriptio‘ des Züricher Arztes und Astronomen Konrad Türost. Es geht also um die Erfassung, vielleicht Konstituierung, eines begrenzten politisch definierten Raumes. Bonstetten bettet die Eidgenossenschaft in ein Europa, „das auf Alemannien, Gallien und Italien reduziert ist“ (S. 281), und kommt ganz aus den alten Traditionen. Anders Türost, der neueren Konzepten folgt. Mit Europa hat das allerdings wohl nicht ganz so viel zu tun, wie die Autorin zu meinen scheint! – Ein Verzeichnis der Mitarbeiter(innen), ein Orts-, Namen- und Sachregister sowie ein die Anmerkungen erschließendes Register der „Autoren der modernen Forschungsliteratur“ bilden den Abschluß des Bandes. G. Sch.

Margriet HOOGLIET, *Pictura et scriptura. Textes, images et herméneutique des Mappae mundi (XIIIe–XVIe siècles)* (Terrarum orbis 7) Turnhout 2007, Brepols, 390 S., 33 Abb., ISBN 978-2-503-52065-0, EUR 80. – Mit diesem Band, im Kern eine Diss. Groningen 1999, liegt nun auch eine umfangreiche Darstellung der Universalkartographie des MA in französischer Sprache vor, die nicht nur von der Geschichte, sondern auch von Linguistik und Literaturwissenschaft geprägt ist. Das Untersuchungsfeld *pictura et scriptura* auf Karten des Spät-MA und der frühen Neuzeit, d. h. vom beginnenden 13. bis ins 17. Jh. hinein und damit für einen nicht üblichen zeitlichen Ausschnitt, ermöglicht H. die Berücksichtigung gerade der frühneuzeitlichen kartographischen Leistungen ihres niederländischen Umkreises. Dieser Ansatz erweist sich als höchst fruchtbar und gibt der Untersuchung ihren originellen Charakter, denn die Einbeziehung des Zeitalters der Entdeckungen in ein „langes“ MA erlaubt charakteristische durchlaufende Beobachtungen. Die Historiker betonen den Einschnitt um 1500, doch die Folgezeit – das zeigt auch gerade die Universalgeschichtsschreibung! – ist gar nicht nur andersartig, sondern steht vielfach in Kontinuität. Der wesentlichere Einschnitt, gerade in der Geistesgeschichte, ist der Beginn der Aufklärung, als das christliche Element nicht mehr allein bestimmend ist. Die in Amsterdam und Utrecht lehrende Vf. mit Interesse am Multi-Media-Bereich hat für ihre Untersuchung eine beachtliche Menge an Sekundärliteratur befragt und viele Meinungen kritisch erfaßt. Sie geht nicht streng historisch, auch nur bedingt systematisch an ihre Fragestellungen heran, was nicht immer leicht nachzuvollziehen ist, aber durchaus anregend sein kann. Ausgehend von der früher gängigen negativen Beurteilung der ma. Karten auf dem Hintergrund der Antike stellt sie zunächst die kartographische Malweise dar nach ihren Kategorien und Formen, erörtert dann die Texte zum Gegenstand einschließlich der volkssprachlichen Kommentierungen sowie der Kosmographien bis in die Renaissance. Um die Zuordnung von *pictura* und *scriptura* geht es bei textlicher Beschreibung wie bildhafter Sichtbarmachung u. a. am Beispiel von Chroniken und Enzyklopädien, insbesondere bei Erdbeschreibungen in der Zeit der Entdeckungen und der Ptolemäus-